

# Hegeringe: Leuchtturm der Niederwildhege <sup>1</sup>

In dieser neuen Serie holt das WEIDWERK innovative österreichische Hegeringe vor den Vorhang. 1. Teil: Zu Besuch im Hegering Prellenkirchen, einem Niederwild-Dorado.

TEXT LEOPOLD OBERMAIR, MSc., FOTOS ING. MARTIN GRASBERGER

Wer bei uns jagen will, muss gut schießen können und braucht viele Schrotpatronen!“, lautete im Jahr 1975 die Aussage eines Jagdleiters im Hegering Prellenkirchen (Bezirk Bruck/Leitha, Niederösterreich). Die Niederwildbesätze waren damals enorm, und es konnte aus dem Vollen geschöpft werden. Pro Jahr wurden etwa 4.000 Feldhasen, 2.500 Fasane und 1.000 Rebhühner erlegt. Es war keine Lebensraumverbesserung notwendig, weil die landwirtschaftliche Bewirtschaftung kleinstrukturiert und vielfältig war. Auch wurde in dieser Zeit kaum gefüttert. Lediglich die Raubwildbejagung war schon damals sehr intensiv. Dabei waren Mittel erlaubt, die man heute nicht mehr einsetzen will und darf.

Ab 1980 ging es mit den Niederwildbesätzen allerdings bergab. Als Grund vermuten die Jäger des Hegeringes den damaligen Umbruch in der Landwirtschaft. Die kleinen Felder wurden zu wenigen großen zusammengelegt. Der Maisanbau nahm zu, auch der Einsatz von Spritzmitteln. Raubwild wurde auch zu dieser Zeit intensiv bejagt. Was sich somit gravierend verändert hatte, war der Lebensraum des Wildes. Eintönige Kulturen (phasenweise bestanden bis zu 80% der Fläche aus Wintergerste) boten dem Wild nicht mehr die notwendige Lebensgrundlage. Die negative Entwicklung

setzte sich bis etwa 1990 fort. Dies führte zum „jagdlichen Nullpunkt“ im Hegering Prellenkirchen. Pro Jahr konnte aufgrund der geringen Besätze lediglich eine Niederwildjagd durchgeführt werden. Die Strecke lag im gesamten Hegering nur noch bei etwa 90 Feldhasen, 320 Fasanen und 85 Rebhühnern.

## Die Wende

Die Trendumkehr kam im Jahr 1993 mit dem Beginn der Anlage von Brachflächen im Rahmen eines Lebensraumverbundsystems langsam ins Laufen. Der richtige Umbruch zum Positiven erfolgte jedoch erst im Jahr 1999. Zu dieser Zeit wurde ein vom Niederösterreichischen Landesjagdverband gefördertes Projekt zur „ökologisch orientierten Niederwildhege“ gestartet. Dabei wurde von allen Jägern im Hegering unter Einbeziehung der Grundeigentümer und mit Begleitung einer Fachexpertin erarbeitet, welche Maßnahmen für die Anhebung des Niederwildes gesetzt werden müssen. Durch die große Motivation und den Einsatz aller Beteiligten ist es bis heute möglich, diese Maßnahmen umzusetzen und den positiven Trend aufrechtzuerhalten. Das Projekt wird also nach fast zwanzig Jahren noch immer weitergelebt. Die Ergebnisse sind beeindruckend, wie uns die Einblicke bei der Hegeringbesichtigung, aber auch die Abschusszahlen zeigen.

## Wundermittel?

Betrachtet man die generelle Entwicklung des Niederwildes in Österreich, so fragt man sich, welche „Wundermittel“ zu einer derartig positiven Entwicklung des Niederwildes im Hegering Prellenkirchen geführt haben. Bei genauerer Betrachtung erkennt man jedoch, dass die eingesetzten Maßnahmen keine Neuheiten sind. Lediglich die Intensität und die Professionalität, mit der im Hegering gearbeitet wird, unterscheiden sich wahrscheinlich von vielen anderen Gebieten. Was wird nun aber konkret gemacht?

### ◉ Lebensraumverbesserung:

Die in den 1980er- bis 1990er-Jahren verloren gegangenen Lebensraumelemente für das Niederwild wurden einerseits durch den Einsatz der Jäger und Grundbesitzer wiederhergestellt, indem Wildäcker, Blühflächen, Brachen usw. im Ausmaß von etwa 60 ha angelegt wurden. Die Flächen wurden zu einem großen Teil durch die Jagdgesellschaften gepachtet. Auch Hecken und Remisen wurden durch die Jäger geschaffen. Hinzu kommen die im Rahmen der landwirtschaftlichen Förderungsschienen vorgeschriebenen Biodiversitätsflächen.

Andererseits leisten auch die Ausgleichsflächen (Brachen, Feldgehölze usw.), die für den Bau der Autobahn A6 und die Errichtung von 40 Windrädern im Hegering angelegt werden mussten, einen großen Beitrag zur Lebensraumverbesserung. Diese Ausgleichsflächen sind in Summe etwa 40 ha groß. Sowohl die Autobahn als auch die Windräder haben durch die Ausgleichsflächen also erstaunlicherweise einen sehr positiven Einfluss auf das Niederwild.

Zählt man all die soeben genannten Flächen zusammen, so konnten insgesamt etwa 5% des Lebensraumes wieder optimal für das Niederwild gestaltet werden. Einhellige Meinung herrscht unter den Jägern im Hegering jedenfalls darüber, dass der Lebens-



raum die Ausgangsbasis für jede Niederwildhege sein muss. Denn passt der Lebensraum nicht, bringen auch alle anderen Maßnahmen nicht den gewünschten Erfolg.

☉ **Fütterung und Wasserversorgung:**

Um Äsungseingüssen beim Niederwild entgegenzuwirken, ist der gesamte Hegering mit einem Netz von insgesamt etwa 300 Fütterungen (vorwiegend Futterkübel und Futterrohre) überzogen. Die Futtermittel (meist Weizen und Mais) werden von den Jagdgesellschaften eingekauft und können von den Jägern von einer zentralen Lagerstelle pro Jagdgebiet abgeholt werden. Bei nahezu jeder Fütterung ist auch eine Wassertränke für das Wild und andere Tierarten angelegt. Im Sommer werden auch Futterrüben zur Wasserversorgung ausgebracht. Außerdem werden Feldraine usw. gezielt gehäckselt, damit sie im Juli/August wieder nachgewachsen sind und dem Wild in jener Zeit, in der aufgrund der Erntemaßnahmen Äsung und Deckung vielfach fehlen, frische Grünäsung bieten.

Mit den Fütterungen, Tränken, Rüben und der frischen Grünäsung sollen also der Ernteshock und die Trockenheit im Sommer überwunden werden, die nach Meinung der zuständigen Jäger die kritischste Zeit für das Niederwild im Laufe des Jahres darstellen.

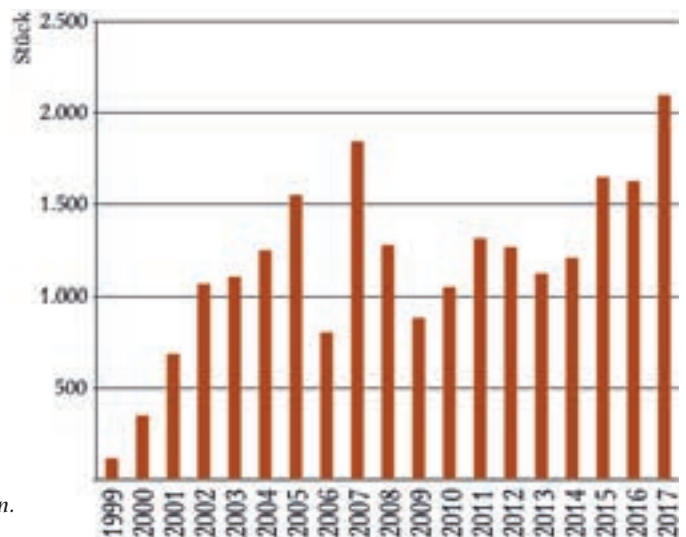
Damit die Betreuung der Fütterungen und Tränken zuverlässig er-

folgt, wurden in den Jagdgebieten eigene Gruppen aus jeweils 6–8 Jägern gebildet. Jede dieser Gruppen verfügt über einen Gruppenleiter und ist in einem bestimmten Revierteil (etwa 600 ha) für die Versorgung aller Fütterungen und Wasserstellen zuständig. Durch diese klare Zuordnung von Verantwortlichkeiten ist eine sehr



*Die Entwicklung der Feldhasenabschüsse (ohne Fallwild) lässt sich im Hegering Prellenkirchen auf zahlreiche Hegemaßnahmen zurückführen.*

GRAFIK WEIDWERK





# IM JAGDREVIER REPORTAGE



Eine Fotostrecke mit  
noch mehr Bildern finden  
Sie in der aktuellen  
WEIDWERK-App!

## Hegering Prellenkirchen:

- Lage: Bezirk Bruck/Leitha, Niederösterreich
- Größe: 4.760 ha
- Seehöhe: 172 m
- Anzahl der Reviere: 5
- Anzahl der Jäger: etwa 100

### ● Hegeringleiter und -Stellvertreter:

BJM Johann Dietrich (Bild), Stefan Mayer



### ● Jagdleiter:

Johann Wiedler (Ing. Markus Köhler), Rudolf Hoffmann, Gerhard Nittmann, Josef Pöllmann, DI Arthur Stingl; Projektleiter Norbert Lindner

### ● Hauptwildarten: Feldhasen, Fasane, Rehwild

- Erlegte Wildtiere 2017 (inkl. Fallwild): 2.218 Feldhasen, 576 Fasane, 341 St. Rehwild, 262 Nebelkrähen, 167 Stockenten, 149 Rebhühner, 131 Rabenkrähen, 107 Wiesel, 72 Füchse, 47 Steinmarder, 26 Elstern, 26 Iltisse, 22 Türkentauben, 19 St. Schwarzwild, 18 Turteltauben, 17 Wildkaninchen, 14 Dachse, 14 Eichelhäher, 10 Ringeltauben, 5 Krickenten, 4 Edelmarder, 4 St. Rotwild, 2 Saatgänse, 1 Marderhund

### VOR DEN VORHANG!

Das WEIDWERK möchte in dieser Serie Hegeringe vor den Vorhang holen, die sich besonders bemühen und als jagdliche Pioniere gelten. Wenn wir Ihren Hegering besuchen sollen, bitte E-Mail an: [redaktion@weidwerk.at](mailto:redaktion@weidwerk.at)



professionelle Versorgung des Wildes mit Äsung und Wasser möglich.

### ● Raubwildbejagung:

Die Raubwildbejagung erfolgt im Hegering nach wie vor sehr intensiv. Dabei gibt es für jedes Jagdgebiet einige sehr motivierte Jäger, die bei der Bejagung der Beutegreifer federführend sind. Die Zuständigkeiten sind auch hier klar geteilt. Während sich die einen Jäger vorwiegend auf die Fallenjagd sowie die sonstige Bejagung des Haarraubwildes spezialisieren, gibt es andere, die überwiegend für die Krähenbejagung im gesamten Jagdgebiet zuständig sind. Diese Jagdarten unterscheiden sich sehr stark voneinander, weshalb es sinnvoll ist, hier jeweils Spezialisten einzusetzen. Bei der Bejagung des Haarraubwildes kommen von der Kastenfalle über Rohrfallen bis zum Kunstbau sämtliche gesetzlich erlaubten Varianten zum Einsatz. Um die Betreuung der hohen Anzahl an Fallen zu erleichtern, werden selbst gebaute Fallenmelder verwendet. Die Kosten für die Fallen, die Melder usw. werden von den Jagdgesellschaften getragen. Zudem erhalten die Raubwildjäger Kilometergeld als Ersatz für ihren Aufwand. Neben der Fallenjagd werden auch hegeringweite Ansitz- und Baujagden auf Haarraubwild organisiert. Die Krähenbejagung wird vorwiegend aus dem Schirm mit diversen Lockbildern sowie mit Krähenfängen durchgeführt.

Eine wichtige und interessante Beobachtung der Jäger des Hegeringes ist, dass der Druck des Raubwildes auf das Niederwild in Mäusejahren viel geringer ist, weil in diesen Jahren vorwiegend die kleinen Nager als Beute aufgenommen werden. Nach Mäusejahren wird aber vorwiegend Niederwild erbeutet, weil dann die Anzahl des Raubwildes durch das vorhergehende Mäusejahr meist sehr hoch ist und gleichzeitig neben dem Niederwild wenig alternative Nahrung zur

Verfügung steht. In solchen Jahren ist es nach Meinung der Jäger im Hegering daher besonders wichtig, die Raubwildbejagung entsprechend intensiv durchzuführen.

Als großen Einflussfaktor auf das Niederwild sehen die befragten Jäger die Greifvögel. Insbesondere die Rohrweihe habe in den letzten Jahren stark zugenommen. Die Jäger betonen aber auch, dass sie das Vorkommen der verschiedenen Greifvogelarten in ihrem Hegering grundsätzlich befürworten. Allerdings gebe es teilweise ein stark verzerrtes Verhältnis zwischen der Anzahl der opportunistischen Greifvögel und jener der Beutetiere. Hier wäre es wünschenswert, eine rechtliche Möglichkeit für eine entsprechende Regulierung zu schaffen, damit beispielsweise das Rebhuhn nicht aus unserer Kulturlandschaft verschwindet.

### ● Planung und Durchführung der

#### Bejagung:

Bei der Bejagung des Niederwildes im Hegering Prellenkirchen wird höchster Wert darauf gelegt, dass sich die Entnahme am vorhandenen Besatz orientiert. Dafür werden die Feldhasen im Frühjahr, im September und im Dezember von einem erfahrenen Zähl-Team im gesamten Hegering per Scheinwerfer gezählt. Durch diese Vorgehensweise wird eine zuverlässige und vergleichbare Qualität der Zähl-daten sichergestellt. Aufbauend auf die Zählergebnisse im September vor der Jagd und unter Berücksichtigung der Wintersterblichkeit wird berechnet, wie viele Hasen entnommen werden können, damit der angestrebte Frühjahrsbesatz von etwa 50 Hasen pro 100ha erhalten bleibt. Nach langjährigen Erfahrungen aus dem Hegering sollte diese Frühjahrsdichte im vorhandenen Biotop nicht überschritten werden, da es sonst zu vermehrten Krankheitsausbrüchen bei den Hasen kommt. Auf die Frage, ob bei der hohen Feldhasendichte auch



*Durch eine Fülle von Hegemaßnahmen – Raubwildregulierung, Lebensraumverbesserung, Fütterung, Wasserversorgung usw. – kann der Hegering Prellenkirchen die Niederwildbesätze auf einem jagdlich nutzbaren Niveau halten.*



Wildschäden auftreten würden, gaben die Jäger an, dass die Schäden derzeit vernachlässigbar seien. Zudem wird die Hasendichte in besonders wildschadenanfälligen Bereichen im Zuge der Bejagung bewusst stärker abgesenkt als in anderen Bereichen.

Bei Rebhuhn und Fasan erfolgt ebenfalls eine Besatzermittlung, wobei die Entnahme beim Rebhuhn äußerst vorsichtig geplant und durchgeführt wird. Für die Abschätzung der Federwilddichte werden hauptsächlich Zählungen im Frühjahr bei der Balz durchgeführt.

☉ *Reflexion und Motivation:*

Als Informations- und Koordinations-treffen zwischen den einzelnen Jägern werden zweimal im Jahr hegeringweite Arbeitskreissitzungen veranstaltet. Bei diesen Sitzungen werden die Entwicklung der Niederwildbesätze analysiert sowie das Vorgehen bezüglich Fütterung, Raubwildbejagung, Lebensraumverbesserung usw. besprochen und wenn notwendig angepasst. Auch die

Bejagungsplanung erfolgt in diesen Sitzungen.

Die Jäger können sich in diesem Rahmen über ihre Erfahrungen austauschen und auch gegenseitig motivieren. Dabei spielen insbesondere die Jagdleiter eine eminente Rolle. Das Projekt „ökologisch orientierte Niederwildhege“ hat sich nach Angabe der Beteiligten nicht nur äußerst positiv auf das Niederwild ausgewirkt, sondern auch auf die Freundschaft zwischen den Jägern des Hegeringes. Denn durch das Projekt arbeiten alle an einem gemeinsamen Ziel. Das schafft Motivation!

Gleichzeitig wird bei den Arbeitskreissitzungen nicht nur Kommunikation nach innen, also von Jäger zu Jäger, durchgeführt, sondern es wird auch Öffentlichkeitsarbeit nach außen geplant. So wird beispielsweise alljährlich eine Hubertusmesse veranstaltet, zu der die örtliche Bevölkerung eingeladen wird. Außerdem werden den Schülern aus den Gemeinden des

Hegeringes Bedeutung und Rolle der Jagd im Rahmen von Reviergängen nähergebracht.

**Der Schlüssel zum Erfolg**

Der Hegeringleiter aus Prellenkirchen, BJM Johann Dietrich, blickt gemeinsam mit seinen Jagdleiterkollegen mittlerweile auf beinahe 20 Jahre intensive Niederwildhege zurück. „Es braucht motivierte, qualifizierte Jäger, die rausgehen und die Sache in die Hand nehmen“, betont der Bezirksjägermeister. Insbesondere junge Jäger sollen dabei auch zum Zug kommen.

Bei der Niederwildhege genügt es nicht, sich nur auf einzelne Maßnahmen, wie etwa die Raubwildbejagung, zu konzentrieren. All die zuvor angeführten Dinge sind Mosaiksteinchen, die nur gemeinsam ein Gesamtbild ergeben. „Ein einzelnes Steinchen ist zwecklos, jedes weitere bringt dagegen sehr viel“, gibt Dietrich zu bedenken. Der Erfolg gibt den Jägerinnen und Jägern des Hegeringes Recht!